

Am Sonntag Sexagesime, Euangelion Luce am 8.

[Folgt der Text v. 4—15].

Wer liebe hören im heutigen Euangelio, daß unser Herr Gott vierley Schüler macht, die das Euangelion hören, Auff daß ein jeder sich wol umbsehe und flehssig erforsche, unter welchem hauffen er sey, und sich also lerne schiden, 25 daß er doch auch ein mal zu denen komme, die ein gutes Land sind, unnd da das wort frucht bey schaffet. Die ersten, sagt der Herr, sind wie das korn, das an weg fellt, dasselbe kombt nit zu frucht, denn es wird entweder zertreten, oder die vögel fressen es auff. Die andern sind, die es hören unnd heben an, nit allein davon zu reden, sonder glauben auch unnd wachsen auch fein daher wie das korn, 30 so auf ein stehnigt, fessicht land fellet, Aber bald ein wenig ein hehsser Sommer tag kombt, secht es an zu dorren, denn es hat nicht wurzel noch safft. Also wenn verfolgung und anfechtung kombt, fallen solche Leüt dahyn, ee die rechte frucht des glaubens durch gedult volget. Die dritten sind hie am kendllichsten², das sind Christen wie das korn unter den dörnern, das, ob es gleich auffwechst, kan es doch 35 nicht zur frucht kommen und muß ersticken, denn die dörn uber wachsen es.

23 Anno 34. domi. r

¹) = sehr. ²) = bei uns am ehesten zu beobachten.

[BL. LVIII. p ij] Die vierdten aber sind die frommen Schüler, da das wort festt inn ein güt herz und bleibet darinn, biß es frucht bringt durch gedult, Denn sie leyden über dem wort¹, was jnen zü leyden fürset², und üben sich inn der liebe und gehorsam gegen Gott und bringen hundertfeltige frucht. Das sind nun die vierley Schüler, da gehe ein jeder in sein herz unnd bedende sich, unter welchem hauffen er doch sey, Denn die drey tehl³ sind kein nütz und sonderlich die ersten sind die ergsten, die das wort hören, unnd wenn sie es hören, spricht der Herr, so kombt der Teuffel, nymmt ihnen das wort vom herzen, das sie nicht glauben und selig werden. Solches mercke ja flehssig.

Denn so het ichs nimmer mer dörfen achten noch urtheilen, das die herzen solten mit dem Teuffel besessen sein, die das wort hören unnd achten doch sein nicht, bedencken nimmer dran und vergessen es. Uns bundt, es sey ein ungeferlich ding, Es seyen schlechte, unachtsame leüt, und gehe natürlich so zü, das man die predigt höret und dennoch vergißt. Aber Christus urthelet hie anders und sagt, Der Teuffel neme den leüten das wort auß dem herzen. Da sihest, was man von den leüten, kinden und gesind halten soll, wenn sie predig hören und hin gehen, als hetten sieß nicht gehöret und gedechten ungern ein mal dran. Die selben können sich des heiligen Geistes nit rühmen, Denn der Teuffel ist ihnen so nahend, das er jnen ins herz hinein greiffet, und nimbt ihnen das wort drauß. Darumb müssen auch andere untugend volgen, das sie ungehorsam, untrew, ehgensinnig, ehgenützig, stolz, unvertreglich sind. Denn wo das wort im herzen blibe, und sie es mit flehß höreten, würde es feine, gehorsame, willige, trewe, demüthige, milde herzen machen.

Das sind die ersten und ergsten, Und verdreust solche unart⁴ den Herrn seer ubel, schilt auch keinen hauffen so seer als dise. Denn er sagt: die Teuffel, die in lufften schweben⁵, nemen ihnen das wort auß dem herzen, das sie des worts sich nicht annemen⁶ und bedencken, es sey ein leychter schad, das man die predigt zü einem ohr lest ein und züm andern wider außgehen.⁷ Aber wilt du wissen, wie ein leychter schade es sey, so höre, was Christus sagt, der es ehgentlich⁸ baß weisß denn alle welt, Der spricht, Der Teuffel thue es. Darumb, wo du ein menschen sihest, der inn sich lest reden und predigen wie in ein flos, Wie unsere gehnige Burger und Bauren und sonderlich wie unser gegentehl, die Papisten thun, was man ihn predigt, singt unnd sagt, ist alles, als schlug man in ein wasser⁹, Da denck nit anderst, denn das der Teuffel sey jnen ins herz gessen und fresse den samen, das wort Gottes, auff, das sie nicht glauben und selig werden.

Denn wo der Teuffel nicht da wer, oder solchs ein natürliche, angeborne vergessenheit wer, wie denn immer ein mensch merckamer ist denn der ander, So würde doch das verlangen da sein, das ein mensch gedächt: Ach Got, das ich

¹) = auf Grund des Wortes? ²) = auferlegt wird, zustößt. ³) = jene anderen drei Gruppen. ⁴) = Entartung, böse Art. ⁵) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 414, 19; Bd. 51, 154, 25. ⁶) = sich kümmern um. ⁷) Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 47, 183, 10. ⁸) = von Rechts wegen, natürlich. ⁹) D. i. umsonst; sonst nicht bei L.

so gar nichts werden kan? gibe mir doch auch dein gnad und thû mir mein herß auff, das ich drauff möge achtung haben und behalten könne, was man mir predigt. Beh solchen leuten, die ein verlangen nach dem wort haben und wolten gern behalten, hat der Teuffel keinen platz noch raum, Sonst würd solches verlangen wol dahinden bleibben.¹ Aber ihene wendten sich nicht drum² und lassen sich binden, wenn sie ein groschen oder pfenning oder etwas, das noch geringer ist, einer predigt halb veräumen solten, es wer ein grosser schad. Da ist gewißlich der Teuffel beh, und dende nur niemand anders.

Das ist nun der grösste hauff, die das wort hören und achten es nicht, denn der Teuffel reisset ins auß den herzen. Die andern zwen hauffen sind nit so gar böß, aber schwach sind sie, Heben ein wenig an und werden etwas, lassen ins auch gefallen. Darumb gibt sie der Herr nicht so gar dem Teuffel hyn wie die ersten, ob wol die frucht noch beh ihnen nit volget. Das sind nun die, so in der verfolgung nit bleibben, Sonder, wie das wurmessig³ obß am Baum bleibbt hangen, wehl es still ist, bald aber ein Wind kombt, felleet es hauffen wehß ab, Also sind dise, Ein zeytlang, spricht der Herr, glauben sie, Aber bald das Creutz kombt, lassen sie sich schrecken und wollen nichts leyden. Da muß die frucht des ewigen lebens auch aussen bleibben sambt andern gütten Früchten, so auß dem wort und glauben her wachsen.

Der dritte hauff sind, die für gehz, sorg und für wollust dieses lebens des worts nicht achten. Denn wer mit zeytlichen sorgen umgehen, scharren und krahen⁴ und allein denden will, wie er hoch und reich werde, der beschweret das herß, wie Christus Luce 21. sagt, und wirdt also die rechte frucht ersticket wie das korn unter den dörnern. Arbeyten soll man und ein jeder in seinem beruff auff das fleißigst und embsigst sich halten, das ist nit verboten, sonder gebotten. Aber das man also scharren und allein auff das zeytliche, auff Taler und gülden denden wolt, das sind die dorn, die das wort Gottes ersticken im hertzen, das es nicht kan uber sich⁵ wachsen noch frucht bringen. Denn man dendet nicht dran und leßt im an anderm mer gelegen sein.

Beh disen brehen hauffen ist das wort umb sonst und vergebens, Das ist aber nicht ein geringer schad. Darumb vermanet der Herr mit fleiß uns alle und spricht: 'So sehet nun drauff, wie jr zühöret, Denn wer da hat, dem wird gegeben, Wer aber nicht hat, von dem wird genommen auch, das er vermeindt zu haben'. Mit solchen worten gibt er gnügsam züberstehen, das er nicht rede von schlechten⁶ sachen. Denn es ist hie nicht zu scherzen, das man wolte denden: O, ich will ein wehl so hingehen, sorgen und thûn, was ich zu sorgen hab, und will dennoch noch wol⁷ Gottes wort hören und glauben, wenn ich ein mal müßiger wird und vor gesamlet hab, was mir von nöten ist. Sihe zu und deusche dich selb nicht, wer wehß, wie lang du lebest? Wie lang du das wort hörest? Oder wie dich Gott

12 nicht fehlt A

¹) = unterbläben. ²) = kehrten sich n. daran. ³) = wurmstichig. ⁴) = Geld sammenscharren. ⁵) = nach oben. ⁶) = gewöhnlichen. ⁷) = dann immer noch einmal.

angreiffen¹ unnd heymfuchen werd? Dich self kanst deuschen und triegen, Aber Christum wirdst nicht deuschen, der doch flehssig unnd ernst gnüg dich vermanet, Wer ohren hat zu hören, spricht er, 'der höre'. Und will nit, das mans auff ein andere zehrt auff schieben soll, wie wir doch gemeinglich thün. Vezt, spricht er, wenn du es hörest, so nimm es an, es wirdt dir sonst ubel geraten.²

Darumb so laß uns in das vierdte heufflein, das kleine, kommen und darnach trachten, auch mit ernst darumb bitten, das wir güte herzen haben und Gottes wort annemen und behalten und güte frucht bringen mögen. Das heufflein nun sind die lieben heyligen. Aber nit solche heyligen, wie es der Pabst hat, die kappen und platten tragen, Meß halten, fasten, sonderlich kleider und dergleichen haben, Sonder, die Gottes wort hören, Da der Pabst und seine heiligen, wie man sihet, die grimmigsten verfolger des worts sind. Die aber das wort hören, die bringen hundertfeltige, das ist: vil und unzeliche frucht. Oder, wie es Matthæus teylet: Etliche bringen hundertfeltige, Etliche aber sechzigfeltige und etlich dreissigfeltige frucht. Denn gleich wie die eusserlichen Embter ungleich sind, Also sind auch die frucht ungleich. Ein Prediger dienet der Kirchen mer denn ein Handwercks Man, der nur seinem ehnigem hauß vorstehet, Und sind doch beide Christen, durch Christum von sünden und todt erlebiget und erben des ewigen lebens. Unter diß heufflein, das das kleinste ist, laß uns auch kommen.

Es gehöret aber ein feines, reines hertz dazu, wie Christus sagt, das ist: ein solches hertz, das erstlich nicht unachtsam sey und laß ihm ein rechten ernst mit dem wort Gottes sein. Denn [Bl. p iii] solches gehöret am ersten dazu, soll der Teuffel anderst nicht kommen und uns das wort nemen. Zum andern soll das hertz bestendig und mannhafft, nicht weich noch feg³ sein, das sich schrecken laß und der menschen gunst oder abgunst sich laß anfechten. Denn wo wir nicht Gott über alles fürchten und lieben werden, so wirdt das wort nicht lang bleiben, Sintemal es in der welt nit kan unangefochten bleiben. Denn der Teuffel kan es nicht gedulden noch leyden, Er ist ein unmüssiger Herr, der seine knecht himmer treybet und leßt nit sehren, Wie wir an den Papißten sehen, und werden täglich noch mer erfahren. Zum dritten muß es auch gereynigt unnd außgeseget sein, das nicht dörner drinnen sind, Das ist: man muß güte, gelt und alle zymliche wollust jm nicht mer lassen lieben denn das wort Gottes, Man muß auch mit weltlichen hendeln sich nicht höher bekümmern denn mit dem wort Gottes, wie Christus sagt: 'Am ersten trachtet nach dem reich Gottes'.

Wo das hertz also achtsam, bestendig und außgeseget ist, das ist: ein reines und feines hertz, da frucht volgen wird, Aber doch in geduld. Denn on Credit und anfechtung, one widerwertigheyt und anstöße wird es nicht abgehen, wo Paulus sagt: 'Alle, die in Christo Jesu wollen Gottselig leben, die müssen verfolgung leiden'. Da mögen wir uns auff schicken⁴ und uns mit geduld verfassē

¹) = hernehmen, rauh anfassen.

²) = schlecht bekommen.

³) Lies

⁴) = darauf vorbereiten.

⁵) = ausrüsten.

und ja des gebettes dabei nit vergessen. Denn felen wirdt es nicht, wir selb werden müssen bekennen, das es leyder allenthalb mit uns anstosset¹ und nirgend fort will², und gehet natürlich also, das wir das zehliche hie auff erden nicht können verachten. So sehet der Teuffel auch nicht, versucht es auff alleweg, ob er das wort uns nemen und daneben sorg, gehß, hoffart, zorn und alle unart³ in das herß könne hñnein steden. Wie man sihet, das so vil seiner leüt weren, wo nicht der gehß, ehřfucht, unzücht und anders sie ubergienge und vom wort abhielte.

Da ist es von nöten, das wir auff solchen mangel unnd gebrechen unser natur güte achtung haben, nicht inn sicherheyt fürt an gehen, Sonder Got umb seinen heiligen Geñst bitten (Wie wir denn ein lautere zűsag haben Luce 11: 'Der Vatter wird seinen heiligen Geñst geben denen, die ihn drumß bitten'), das der selb solche stůd unnd bldß außreutten⁴, solche dorn und distel auß dem herzen außfegen wölle, Auff das wir Gottes wort hören und behalten und die rechte frucht, den glauben an Christum, bringen können, durch welchen glauben wir nicht allein im gehorsam Gottes leben, sonder auch Gottes kinder unnd Erben werden. Denn das ist die fürnemßte ursach, das diser same außgeseet und das heylig Euangelion in aller welt predigt werd, das es ein solche frucht inn uns schaffen und würden soll, die da ewig bleybe.

Neben disem dienet uns diß gleichnuß auch dazu, das man sichs nicht wundere, ob gleich das wort nicht allenthalb frucht bringt. Denn hie hören wir, das es der Herr selb also teylet und vier hauffen machet, da nur der eine, unnd der kleinst, rechtfchaffen⁵ ist. Die andern drey grossen hauffen taugen gar nichts, die soll man gehen lassen und sich an ihnen nicht ergern. Denn wo das Euangelion gepredigt wird, da soll es also gehen, das dise drey verlorne Schüler⁶ dabei funden werden, Und ist doch die schulb weder des worts noch, der es füret oder predigt, Wie doch die blinden Papisten hñmer dar wie tolle, rasende leüt schreien und lassen sich bedunden, sie können unser Euangelion sonst mit nichte höher schenden noch verhaßter machen, denn so sie die ergernuß herfür ziehen, die sich gefunden haben, sind⁷ der zehnt das Euangelion gepredigt ist worden.

Aber wenn es des soll gelten, sage mir, da Christus selb prediget mit Johanne unnd seinen Aposteln, Sind da nit auch grosse ergernuß geweest und die grösten sűnde geschehen? Denn da hat man arge leüt funden, die Johanne gehört unnd doch ihn gescholten haben, das er den Teuffel habe. Und der Růnig Herodes, der ihn, wie die Euangelisten zeugen, vil und gern horet, ließ ihn entlich gar würgen. Sie haben Christum, den Son Gottes, selb gehört und doch an das Creutz geschlagen. Warumb sagst du nicht da auch: Ey Johannes, Christus, die Apostel sind nit rechte Prediger geweest, sonst solten die leüt nicht so böß sein geweest und sich der rechten lehr gebessert haben?⁸

¹) = wir auf Schwierigkeiten stoßen. ²) = gelingen, gedeihen. ³) = Bosheit.
⁴) = Baumstrünke ausroden. ⁵) = richtig, wie sich's gehört. ⁶) = als ungelehrte Sch. erfunden. ⁷) = seit. ⁸) = keinen Vorteil (Besserung) aus der L. geschűpft haben; vgl. Unsre Ausg. Tischr. 2, 555, 11, aber auch unten S. 147, 15 und 46, 645, 16.

Aber da müssen sie das Maul zu halten, sonst möchte man an irem urtheil spüren, daß sie rechte Antichristi sind. Mit uns aber lassen sie sich binden, sie haben bessern fug, unser lehr zuschelten. Nun wir wollen es nit unser lehr lassen beruhen¹ und hegt nicht sagen, wafür wir sie halten und warum wir uns davon nicht wollen lassen abtrennen. Man sehe nur hie die wort unsers Herren Jesu, der sagt, Der same sey das wort. Nun wirdt ye kein Papist so toll und töricht sein, der da wird sagen dörrffen, das wort, da Christus hie von redet, sey ein böses wort oder falsche lehr. Was sagt aber Christus von solchem samen, der rechtschaffen unnd güt ist? Wie gerett er? Nemlich also, das nur der vierde theil davon befrucht² und frucht bringt. Wer kan nun leugnen, das die welt nicht böß bleibe, ob gleich das wort und die predigt recht, rein, güt und an jr selb fruchtbar ist?

Nun hab ich gesagt, von unser lehr wollen wir noch nit reden, wafür wir sie halten. Da müssen aber die Papisten bekennen und sollen keinen dand dazu haben³, das, ob gleich die predig recht und der Prediger fromm ist, dennoch die welt böß bleibet und am wort sich nicht bessert.⁴ Denn da stehet nicht allein dise predigt Christi, das nur der vierde theil des samens frucht bringe, Sonder auch sein eygen Exempel (wollen Johannis und der Apostel geschweigen), das ers nicht kan dazu bringen, das jederman glauben und das wort annemen wölt. Der mehste theil ist und bleibet böß und one frucht, Und der wenigste theil bessert sich unnd glaubt.

Ist nun das Christo, dem Son Gottes und höchstem prediger, widerfahren, was istz wunder, das es Johanni dem Tauffer, den Aposteln und uns heutigs tags auch widerferet? Will man darumb die lehr straffen und sagen, sie sey unrecht? So sage man auch, der same sey nit recht geschaffen, der auff den weg, Felsen und unter die dornen fellt. Aber man solt es umbkeren und Gott nicht lestern, Sein wort ist der same, der außgeseet wird, das ist rechtschaffen und güt unnd kan seiner natur halb anderst nicht denn frucht bringen. Das es aber nicht allenthalb frucht bringt, da beschuldige ja Gott und sein wort nicht umb, Sonder das Land, das nit güt ist, unnd solcher sam der halb darinn verderben unnd one frucht bleiben muß.

Derhalb sollen die Papisten unser lehr nicht straffen noch unrecht heissen, darumb das vil ergernuß darbey sich finden. Sonder sollen sich selb und alle andere leüt straffen, die kein feines, reines herz haben. Denn die schuld ist nit des worts, sonder der herzen, die sind entwich⁵ und unrein, Und kombt der Teuffel dazu, der hegt und treibt sie wider Gottes wort, wie der Herr im andern gleichnuß sagt Matthei 13. von dem guten acker, der mit gutem samen beseet ist, unnd dennoch unkraut drinnen wechset. Fragst du, wo das unkraut her komme, So höre und lerne es von Christo, das es der Teuffel hynein seet, der kan nicht lenken, das

18 jederman A

¹) = auf sich b. ²) = eingewurzelt. ³) = ob sie wollen oder nicht. ⁴) Hier wohl im wörtlichen Sinn = durch d. Wort s. n. b. ⁵) = entweicht.

es alles rein sey, und ob ers woll nicht alles kan außrotten, so seet er doch das unkraut dazwischen. Wer will aber dem wort Gottes darumb die schuld geben und sagen, Es sey ursach solcher ergernissen?

Derhalb lerne yederman hie, Mit dem Euangelio wird es nimmer [Bl. p4] mer anderst werden, Es werden wol etliche sich darauß bessern und frömmen werden. 5 Aber da sind ihr allweg¹ dreimal mer, die sich ergern. Darumb gehet es auch, wie der Herr im nächsten Euangelio beschleußt, Das ihr vil beruffen, aber wenig außgewelet sind. Denn wehl sie kein reines, feines herz haben, sonder dem Teuffel raum geben² unnd das wort faren lassen, ist es nit möglich, das solchs Gott gefallen köndte. 10 Derhalb volgen nicht allein die eusserlichen sünden und ergernuß, Sonder, wie der Herr hie sagt, wird solche unart mit blindheytt gestrafft, das sie mit sehenden augen nit sehen, und was sie hören, nicht verstehen, noch sich drein richten können.

Derhalb ergere sich niemandt dran und leßtere darumb das Euangelion nicht, ob gleich mancherley ergernuß dabey sich finden. Denn die schuld ist nicht 15 des wortes, sonder der unartigen, bößhafften, beseßnen herzen. Eben wie es des samen nit schuld ist, das er an dem weg, auff den Felsen, und unter den börnen nicht frucht bringt. Darumb laß sich niemand solche ergernuß anfechten, 20 Sonder arbehte da hyn, das er disen samen mög haben, Und bitte Gott umb gnad, das er durch sein heyligen Geyst ihm das herz auff thun unnd reyn zu richten wöll, auff das, wenn wir das wort hören, es in unsern herzen bleiben und inn gedult frucht bringen, Und wir durch den glauben an Christum, welchen der heylig Geyst durch das wort und heylige Sacrament in uns pflanzet, mögen selig werden. Dasselbe verlenge uns allen unser lieber Herr Jesus Christus, Amen.